

Fachliteratur = Publications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **118 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J. Jung:

Das Laboratorium des Fortschritts

Die Schweiz im 19. Jahrhundert

Verlag NZZ Libro, Zürich 2019, 676 Seiten, CHF 58.00, ISBN 978-3-03810-435-3.



Die Schweiz ist heute für Finanz-Know-how, Technik, Tourismus und humanitäre Dienste bekannt. Anfang des 19. Jahrhunderts, bevor der politische, industrielle, kulturelle und touristische Wandel einsetzte, sah der damalige Kleinstaat jedoch noch ganz anders aus. Joseph Jung wirft einen Blick zurück in die bewegte Zeit der Modernisierung und der Entwicklung der Schweiz zur heutigen Wirtschaftsmacht. «Die Schweiz verlor in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in massgebenden Bereichen den Anschluss an die Entwicklung der modernen Staaten. Trotz ihrer bereits weltbekannten Uhren- und Textilfabrikation war sie stark ländlich-agrarisch geprägt und kämpfte mit massiven infrastrukturellen Defiziten. Doch das Hauptübel lag in der politischen Struktur des Staatenbunds», schreibt Jung im abschliessenden Kapitel, welches einen Überblick über die wichtigsten Erkenntnisse des Buchs bietet. Nicht an technischem Wissen fehlte es, allerdings verhinderte die politische Architektur die Umsetzung landesweiter Vorhaben.

In Teilen der Schweiz grassierten zu Beginn des 19. Jahrhunderts Armut. «Die Situation im Land zeigte sich für viele Schweizerinnen und Schweizer derart hoffnungslos, dass die Emigration als einzige Lösung blieb.» Als sich die wirtschaftliche Lage in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich erholte, entstanden zehntausende neue Arbeitsplätze. Dabei waren «allerdings auf riskanten Grossbaustellen wie etwa dem Gotthardtunnel Fremdarbeiter, meist aus Italien, gefragt. Immigration und Emigration schliessen sich nicht aus».

Die Neuerungen, die die Schweiz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer Wirtschaftskraft machten, wurden «erst mit den neuen staatspolitischen Rahmenbedingungen und namentlich der Bundesverfassung

von 1848 möglich». Die Schweiz war nun in der Lage, sich zu einem Wirtschaftsraum zusammenzuschliessen. Eine einschneidende Veränderung erfolgte ebenfalls in der Verkehrsentwicklung, besonders im Eisenbahnbau. Die Bahnen förderten den Waren- und Personentransport massgebend und wurden für den Aufbau der Schweizer Infrastruktur unverzichtbar. Nach der Uhren- und Textilindustrie eroberte nun auch die Schweizer Maschinen- und Elektroindustrie die Weltmärkte. «In dieser boomenden Gründerzeit der Eisenbahn schossen Pensionen und Hotels wie Pilze aus dem Boden und der Alpinismus erlebte seine Hochblüte. Schliesslich setzt der Tourismus in den 1880er-Jahren mit dem Beginn der Belle Epoque zu einer grandiosen Entwicklung an.» Ein Musterbeispiel für den boomenden Tourismus jener Zeit ist der Kurort Montreux. Über das ganze Jahr hindurch zog Montreux Gäste an und entwickelte sich durch prachtvolle Bauten bald zur «Bühne der Weltprominenz».

Der Autor geht in seinem reich illustrierten Werk den vielfältigen Faktoren für den späteren Erfolg der Schweiz auf den Grund. Er zeichnet an Themen wie Auswanderung, Tourismus, Kultur, Verkehrsgeschichte ein mehrdimensionales Panorama, das insbesondere auch ein Lebensgefühl vermitteln soll.

K.T. Elsasser, C. Hermann, M. Bütikofer:

Bahnen unter Strom

Die Elektrifizierung der Schweizer Bahnen

Stämpfli Verlag, Bern 2019, 128 Seiten, CHF 49.00, ISBN 978-3-7272-6111-4.



Die Elektrifizierung der Schweizer Eisenbahnen ist unumstritten eine identitätsbildende Erfolgsgeschichte – kein anderes Land hat mit so viel Mut und Hartnäckigkeit seine Bahnen elektrifiziert. Was 1888 mit einem kleinen Trambetrieb in der Industriestadt

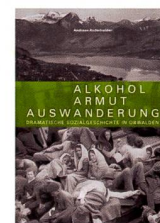
Vevey begann, entwickelte sich zu einem Stützpfiler des öffentlichen Verkehrs und zu einem Innovationsschub für die Elektroindustrie. Nach der erfolgreichen Elektrifizierung der BLS im Jahr 1913 folgten die SBB mit der Gotthardlinie. Klassiker wie das «Krokodil» zogen nun doppelt so schwere Züge bedeutend schneller als Dampflokomotiven über den Gotthard. Werkfotografen der Maschinenfabrik Oerlikon und der Brown, Boveri & Cie. dokumentierten den Bau und die Inbetriebnahme der Triebfahrzeuge kunstvoll auf Tausenden von grossformatigen Glasnegativen, die sich heute im Verkehrshaus der Schweiz befinden.

A. Anderhalden:

Alkohol, Armut, Auswanderung

Dramatische Sozialgeschichte in Obwalden

Brunner Verlag, Kriens 2019, 180 Seiten, CHF 58.00, ISBN 978-3-03727-079-0.



Änderung einer Allmendverordnung im Sarneraatal und die Gründung der «Milchsüdi» Cham im 19. Jahrhundert führten zu einer verheerenden Alkoholsucht in allen Altersstufen der sozial unteren Bevölkerungsschichten und zur grossen Auswanderung nach Übersee. Der Autor zeigt auf, warum die Auswanderung aus Obwalden doppelt so hoch war wie diejenige aus Nidwalden, warum die Auswanderungswilligen statt in die dringend nach Arbeitskräften suchende Stadt Basel lieber den strapaziösen Weg nach Übersee auf sich nahmen und was mit den Liegenschaften geschah, welche die Besitzer angeblich nicht mehr ernähren konnten. Die wortgetreue Wiedergabe unzähliger Originalbriefe lässt ahnen, mit welchen Schwierigkeiten die Emigranten in der neuen Heimat zu kämpfen hatten, sei es als Goldsucher in Alaska oder als Knechte auf Farmen in Kalifornien.

B. Spielmann:

«Im Übrigen ging man zu Fuss»

Alltagsmobilität in der Schweiz

LIBRUM Publishers & Editors, Basel 2020, 240 Seiten, CHF 65.00, ISBN 978-3-906897-36-3, Open Access DOI 10.19218/3906897363.



Mit dieser neuen Publikation werden grundlegende Entwicklungen der Alltagsmobilität in der Schweiz von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg herausgearbeitet.

Es stellt sich heraus, dass ausgebaute Strassen- und Schienennetze sowie moderne Verkehrsmittel bei alltäglichen Mobilitätsbedürfnissen und -praktiken eine untergeordnete Rolle spielten. Unter anderem trugen mangelnde Alternativen, geringe finanzielle Handlungsspielräume, kleine räumliche Aktionsradien, starre Mobilitätsmuster, ein dürftiger Strassenzustand, eine hohe Pannenanfälligkeit der Automobile und die beengten Raumverhältnisse in Eisenbahnen und Trams dazu bei, dass das Zufussgehen in grossen Teilen der Bevölkerung die vorherrschende Mobilitätspraxis war und blieb. Die Alltagsmobilität wird anhand von sechs Biografien exemplarisch untersucht. Die herausgearbeiteten strukturellen Entwicklungen werden somit durch individuelle Perspektiven ergänzt,

die lebhaften Einblicke in den mobilen Alltag verschiedener Akteure geben. Das Zufussgehen ist auch in allen diesen Biografien die dominierende Fortbewegungsart. Es zeigt sich, dass das Mobilitätsverhalten stark von den Bedürfnissen des Alltags geprägt war. Die Arbeit in der Landwirtschaft und in der Fabrik sowie häusliche Verpflichtungen gaben die Tagesstrukturen der Mobilitätsakteure grösstenteils vor, wodurch kaum finanzielle und zeitliche Spielräume bestanden, um individuelle Mobilitätsbedürfnisse abseits der Zwänge und Routinen des Alltags zu realisieren.

B. Stalder:

Der Gymer

Werd & Weber Verlag, Thun 2018, 364 Seiten, CHF 39.00, ISBN 978-3-03818-189-7.



Der Gymer erzählt die Geschichte und Geschichten des Gymnasiums Kirchenfeld in Bern. Bis 1966 war der Gymer Kirchenfeld das einzige – das Städtische – Gymnasium in Bern. Zwar führt die Geschichte zurück bis in die Anfänge der Mittelschulbildung in der Stadt und Repu-

blik Bern vor knapp 100 Jahren, doch liegt der Schwerpunkt des Buches in der neueren Entwicklung seit 1980. Das Buch zeichnet diesen vielfältigen Wandel nach, zum einen in einer detailreichen Chronologie mit Ereignissen aus dem Schul- und Schülerleben, der Bildungslandschaft und der Schulpolitik. Thematische Kapitel wie die Geschichte der Baustellen des neoklassizistischen Gebäudes oder die Frage nach der Rolle der Frauen sowie achtzehn Interviews mit ehemaligen und aktuellen Beschäftigten erweitern die Vielfalt der Perspektiven auf die Geschichte des Gymnasiums. Der Gymer ist eine Schule, die sich von einer bürgerlichen Eliteschule zu einer sozial breiter abgestützten Schule wandelte. Von einer männlich geprägten Institution zu einer mit einer weiblichen Mehrheit. Von einer mathematisch und (alt-)sprachlich orientierten, traditionell humanistischen Bildungsstätte zu einer Ausbildung mit Schwerpunkten wie Biologie, Chemie, Bildnerisches Gestalten, Musik, Psychologie, Philosophie und Pädagogik. Von einer Schule mit drei verschiedenen und zum Teil von den Lehrkräften kaum beachteten Lehrplänen zu einer kantonalen Bildungsinstitution mit einem kantonalen Lehrplan. Von einer Schule mit Wandtafel, Lehrerstock und Kreidestaub zu einer mit Powerpointpräsentationen, Informatikräumen und elektronischem Klassenbuch. Der Gymer ist damit exemplarisch für den Wandel der Bildungslandschaft in der Schweiz.



Vom Zirkel zum elektronischen Theodoliten

Kern-Geschichten von Franz Haas

172 Jahre Aarauer Industriegeschichte –
Sammlung Kern – Zeittafeln – Kern-Geschichten, auf 132 Seiten
mit ca. 90 Bildern – Fr. 42.– + Porto und Verpackung

Herausgeber: Heinz Aeschlimann, Kurt Egger | Bestellungen: SIGImediaAG, Postfach, 5246 Scherz | info@sigimedia.ch